

15.08.2021 - Aufnahme Mariens in den Himmel

Aus der Offenbarung des Johannes 11,19a; 12,1-6a.10ab

Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar. Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. Ein anderes Zeichen erschien am Himmel: ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der über alle Völker mit eisernem Zepter herrschen wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte. Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 6,13c-15a.17-20

Brüder und Schwestern! Der Leib ist aber nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Gott hat den Herrn auferweckt; er wird durch seine Macht auch uns auferwecken. Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Wer sich dagegen an den Herrn bindet, ist ein Geist mit ihm. Hütet euch vor der Unzucht! Jede andere Sünde, die der Mensch tut, bleibt außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

Aus dem Evangelium nach Lukas 1,39-56

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn, mein Geist ist voll Jubel über Gott, meinen Retter. Denn er hat gnädig auf seine arme Magd geschaut. Von nun an preisen alle Geschlechter mich glücklich. Denn der Mächtige hat an mir Großes getan; sein Name ist heilig. Er schenkt sein Erbarmen von Geschlecht zu Geschlecht allen, die ihn fürchten und ehren. Sein starker Arm vollbringt gewaltige Taten: Er macht die Pläne der Stolzen zunichte; er stürzt die Mächtigen vom Thron und bringt die Armen zu Ehren; er beschenkt mit seinen Gaben die Hungerigen, die Reichen aber schickt er mit leeren Händen fort. Er nimmt sich gnädig seines Knechtes Israel an, denn er denkt an das Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewige. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Liebe Brüder und Schwestern!

Fünf Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs hat der damalige Papst Pius XII das Dogma von der Aufnahme Mariens in den Himmel verkündet – also kurz nach dem 2. Weltkrieg. Nach dem Entsetzen und den Gräueln des Krieges sollte mit diesem Dogma auch ein Zeichen des Protests gesetzt werden gegen all jene, die Leib und Leben ihrer Mitmenschen gefoltert und geschändet, entehrt und vernichtet haben. Das heutige Fest soll ein entschiedenes Nein bedeuten gegen jede Art von Gewalt am menschlichen Leib und an der menschlichen Seele.

Zugleich aber meint das heutige Fest auch eine Umkehr vom Körperkult zur Ehrfurcht vor dem menschlichen Leib. Sehr oft wird heute Körperkult getrieben, indem der Mensch nur als jung und gesund, als schön und sportlich, nur als anziehender Körper gezeigt wird. Der menschliche Leib ist aber mehr als nur Körper. Der Leib ist unser Gesicht, unser Lachen und Weinen, unsere Geschlechtlichkeit, unsere Erfahrungen, unsere Haltungen und Beziehungen, unsere Arbeit, unsere Erfolge und Misserfolge, unsere Entwicklungen, unser Kranksein und unser Sterben müssen.

Das heutige Fest der leiblichen Aufnahme Mariens ^{^^}in den Himmel besagt also, dass der Leib mit dem Himmel zu tun hat. Deshalb darf der Leib des Menschen nicht zu einer bloßen Sache gemacht werden, die einfach nur gebraucht wird. Für den hl. Paulus ist unser Leib unmittelbar mit Gott verbunden. Er mahnt uns deshalb und sagt: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Hl. Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt?“ (1 Kor 6,19).

Nach diesen Worten ist der Körperkult ebenso unchristlich ist wie die Leib-*feindlichkeit*, und die Aufnahme Mariens mit *Leib* und Seele in den Himmel, ist demnach eine Konsequenz des *christlichen* Menschenbildes. Das heutige Fest ist also ein Protest gegen jede Art von *Gewalt* am menschlichen Leib, ein Protest auch gegen den Körperkult; und es ist ein Aufruf zur *Ehrfurcht* vor dem menschlichen Leib.

Wir fragen aber noch: Welche Bedeutung hat das heutige Fest für unseren konkreten Alltag? Für das Dogma (von der Aufnahme Mariens in den Himmel) haben damals der Papst und die Bischöfe *drei konkrete Gründe* angegeben, die für unseren Alltag wichtig sind::

Der *erste* Grund für dieses Dogma bezieht sich auf Maria in ihrer Verbindung mit der *Kindheit* Jesu, und da heißt es:

“Weil Maria die gütige Mutter ihres göttlichen Sohnes war, ihn empfang und gebar, ihn stillte und in ihren Armen hielt, - deshalb kann es nicht anders sein, als dass sie auch *nach* ihrem Leben mit Leib und Seele mit ihm verbunden bleibt“.

Diese *erste* Begründung lässt in uns *rührende* Bilder aufsteigen, Bilder von der innigen Beziehung zwischen einer Mutter und ihrem Säugling, zwischen einer Mutter und ihrem kleinen Kind. Es sind Bilder voll Glück und *Frieden* zwischen Maria und ihrem Sohn. Es ist ein Glück und ein Friede, die auch des *Himmels* würdig sind.

Der *zweite* Grund für das Dogma lautet: „Weil Jesus seine Mutter unendlich *ehrte*, deshalb muss er ihr auch *diese* große Ehre geschenkt haben, sie nämlich vor der Verwesung des Grabes zu bewahren“.

Diese *zweite* Begründung weist hin auf eine gelungene Beziehung der Mutter zum *erwachsenen* Sohn. Der gegenseitige Respekt, Anerkennung und Zuneigung - auch *das* sind Werte und Haltungen, die es verdienen, mit der Herrlichkeit des Himmels *belohnt* zu werden.

Und schließlich ein *dritter* Grund: „Weil Maria ihr Leben lang mit ihrem Sohn innigst verbunden war und sein Los teilte, hat sie auch den *Kampf* ihres Sohnes mitgekämpft, der zum *Sieg* über Sünde und Tod führte. So musste der gemeinsame Kampf der seligen Jungfrau mit ihrem Sohn / auch mit der *Verherrlichung* ihres Lebens *abgeschlossen* werden“.

Diese *letzte* Begründung zeigt uns, wie das Leben der Eltern und das Leben ihrer Kinder miteinander *verwoben* sind. Eltern kämpfen und ringen an der Seite ihrer Kinder, sie setzen sich *ein* für deren Belange, sie geben oft das Letzte, um ihren Kindern zu helfen.

Maria war genauso wie alle Mütter und Väter hineinverwoben in den Kampf ihres Sohnes. Wie die Evangelien erzählen, hat sich Maria oft an den Auffassungen Jesu auch *gerieben*. Auch sie hatte es nicht immer leicht mit ihrem Sohn; vor allem hatte sie es nicht leicht mit dem *Ende* seines Lebens, mit seinem Leiden und Sterben. Aber sie hat zu ihm gehalten – bis hin unter dem Kreuz. Und deshalb, so die Folgerung, muss Maria doch auch den *Sieg* ihres Sohnes davontragen, - den Sieg über Sünde und Tod.

So ist die *Aufnahme* Mariens in den Himmel auch für *uns* ein Grund zu freudiger *Hoffnung* geworden. Wir dürfen hoffen, dass auch unser *Alltag*, unsere alltäglichen Beziehungen zueinander, einmal *verklärt* im Himmel fortauern werden. Noch aber sind wir auf dem *Weg* dorthin, und so bitten wir Maria, um ihre Begleitung und um ihre Fürsprache. Amen.

P. Pius Agreiter OSB